

# INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ  
des Internationalen

Entomologen-  
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

**Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.**

Inhalt: Ueber einige asiatische Arten der Schlupfwespengattung *Bracon* F. im Kgl. zoologischen Museum zu Berlin (Schluß). — Bemerkungen über Albinismus. — Vereins-Nachrichten (Schluß). — Briefkasten.

## Ueber einige asiatische Arten der Schlupfwespengattung *Bracon* F. im Kgl. zoologischen Museum zu Berlin.)

Von P. Cameron, ins Deutsche übertragen von *Embrik Strand*.  
(Schluß.)

### *Bracon Strandellus* sp. nov.

Schwarz; Basalhälfte des Fühlerschaftes, Kopf, Thorax und die vier Vorderbeine rot; Mandibeln rot, an der Spitze schwarz, Palpen hellrot; Flügel bräunlich hyalin, gelblich angeflogen, Stigma und Apikalnerven hell braungelb, die basalen Nerven dunkler; die dritte Abscisse des Radius etwa so lang wie die beiden basalen zusammen, die zweite etwa vier mal so lang wie der zweite Cubitalquernerv; der rekurrente Nerv mündet in die Spitze der ersten Cubitalzelle, von dem Cubitalquernerven deutlich entfernt. Das Feld des zweiten Abdominalsegmentes dicht und fein gestreift, allmählich bis zu einem scharfen Punkt verschmälert und mit einem Kiel, der die Mitte des Segmentes nicht erreicht; das Feld ist breiter als lang, ein Kiel erstreckt sich schräg von dem äußeren basalen Rand bis zur Spitze, wo die beiden unter sich deutlich weniger als vom Außenrande entfernt sind; der Raum zwischen denselben ist grob und unregelmäßig retikuliert; die Seiten sind feiner unregelmäßig schräggestreift. Das dritte Segment ist dicht längsgestreift bis fast zur Spitze, das vierte in den basalen zwei Dritteln, die anderen glatt. Abdomen ist gleichmäßig dick, nicht breiter als Thorax, aber viermal so lang. Schrägfurchen gibt es keine und die nahtförmige Artikulation ist die einzige deutliche Furche. Die Spitze des dritten, vierten und fünften Abdominalsegmentes schmal rötlich. Mesothorax deutlich trilob. Tempora schräg verschmälert. Occiput quer. ♀.

Länge 15 mm. Terebra 30 mm.

Ost-Malakka, Kelanton (Rolle).

Gesicht gerunzelt retikuliert oben und an den Seiten, die Mitte feiner gerunzelt. Stirn breit niedergedrückt, mit einem kräftigen Kiel längs der Mitte. Mesonotum dicht bräunlich pubesziert. Die Scheide der Terebra dicht mit langen steifen schwarzen Haaren bedeckt.

### *Bracon Twaitsii* sp. nov.

Hellgelb, Abdomen heller als Thorax, Antennen und Spitze der Mandibeln schwarz. Flügel klar hyalin, Costa und das Stigma vorn schwarz, der Rest des letzteren hellgelb, die Nerven dunkler gelb. Die apikale Abscisse des Radius reichlich ein Viertel länger als die beiden basalen zusammen, die zweite Abscisse des Radius nicht ganz dreimal länger als der zweite Cubitalquernerv; der rekurrente Nerv ist fast interstitial. Feld des zweiten Abdominalsegmentes groß, glatt, dreieckig, breiter an der Basis als lang, umgeben von einer unregelmäßig gestreiften Einsenkung, die Spitze reicht bis hinter die Mitte des Segmentes, der apikale Kiel kurz, in einer tiefen Einsenkung. Die nahtförmige Artikulation breit, krenuliert und ist die einzige Furche. Die basalen vier Segmente sind dicht der Länge nach punktiert, das apikale glatt. ♀.

Länge 6 mm. Terebra 2 mm.

Ceylon (Nietner).

Gesicht dicht und lang braun behaart, glatt. Stirn und Scheitel glatt, sparsamer behaart. Stirnfurche deutlich. Tempora gerundet, schwach verschmälert, hinten breit gerundet; Occiput nicht ganz quer.

### *Bracon pallidenotatus* sp. nov.

Schwarz, Kopf und Thorax hell bräunlichgelb, ersterer und insbesondere das Gesicht heller als der Thorax. Antennen, Basis des Prothorax, ein großer breiter Fleck, der länger als breit ist, in der Mitte der Basis des Mesonotum und ein län-

gerer und schmalerer Fleck an den Seiten von der Spitze bis fast zur Basis, Postscutellum mit Umgebung, Metathorax, ein großer dreieckiger Fleck an der unteren apikalen Hälfte der Mesopleuren, Mesosternum und der größte Teil des Abdominalrückens schwarz. Die Seiten des ersten Abdominal-segments schmal, die des zweiten bis sechsten Segments breiter, eine Linie durch die Mitte derselben, von denen die des zweiten Segments schmaler ist, aber am Ende des Segmentes beiderseits breit erweitert, die zwei apikalen Segmente und die Bauchsegmente weiß. Beine hellgelb, die apikalen zwei Drittel der hinteren Tibien und die hinteren Tarsen schwarz. Flügel hyalin, Stigma und Nerven schwarz; die dritte Abscisse des Radius deutlich länger als die basalen zwei zusammen; der rekurrente Nerv mündet an der Spitze der ersten Cubitalzelle, vom Cubitalnerven deutlich entfernt. Die proximalen sechs Abdominal-segmente deutlich punktiert, das zweite ohne Dorsalfeld. Die nahtförmige Artikulation und eine weniger deutliche Furche an der Basis des vierten Segmentes krenuliert. ♀.

Länge 4 mm. Terebra 2 mm.

Ceylon (Nietner).

Tempora rundlich verschmälert, kürzer als das obere Ende der Augen. Occiput quer. Ozellenfeld sowie die Mitte der Stirn und des Scheitels schwarz. Backen kurz, halb so lang wie der Fühlerschaft.

### Bemerkungen über Albinismus.

— Von Hugo Skala in Nikolsburg. —

Nachdem die Frage des Albinismus, beziehungsweise seiner Entstehung immer häufiger aufgeworfen und dabei vielfach der Feuchtigkeit eine sehr große Rolle zugewiesen wird, fand ich mich bestimmt, im Jahre 1909 mit ungefähr 120 *Melitaea didyma*-Puppen in dieser Hinsicht zu experimentieren.

Zur Verwendung gelangten hierbei sowohl ganz frische Puppen (kaum eine Stunde nach der Verwandlung) als auch solche, die bereits etwa 2 Tage verwandelt waren. Alle wurden täglich dreimal ganz in Wasser getaucht, wobei für die eine Hälfte gewöhnliches Trinkwasser, für die zweite warmes Wasser von ungefähr 30° C in Anwendung gelangte. Dieses Bad währte früh und abends 20—30 Minuten, mittags 45—60 Minuten. Außerdem wurden die Puppen reichlich besprengt und auf feuchtes Moos gelagert; die ganze Behandlung wurde 12 Tage hindurch unermüdlich fortgesetzt.

Etwa 15 Puppen ergaben Fliegen, ungefähr 10 verfaulten, die anderen lieferten sämtlich ganz normale Falter: in Rücksicht auf die gehabte Mühe eine große Enttäuschung. Einige mitverwendete *Argynnis dia*-Puppen verhielten sich gleichfalls ganz ablehnend.

Im Gegensatze hierzu berichtet Fritz Hoffmann in Dr. Kranchers Jahrbuch 1910 pag. 137, daß ihm eine einzige feucht gehaltene *Protoparce couvolvuli*-Puppe einen teilweise albinotisch verfärbten Falter ergab. Meine Ansicht, daß auch trockene Hitze zur Bildung von Albinos beitragen könne — siehe Berliner Entomol. Zeitschrift 1908, Band LIII, pag. 248 und 249 — bezweifelt er sehr stark.

Vorerst übersieht Herr Hoffmann, daß ich nicht die Behauptung (von einer solchen war überhaupt keine Rede) aufstellte, nur trockene Hitze sei der Grund, sondern daß ich ausdrücklich auch Feuchtigkeit, Elektrizität etc. etc. ganz wohl gelten ließ,

wenn ich auch heute auf Grund meiner Versuche mehr denn je der Anschauung bin, daß Feuchtigkeit „allein“ keinen Albino hervorrufen dürfte. In den von mir l. c. angeführten Fällen ist sie unzweifelhaft ganz und gar unschuldig.

Herr Hoffmann kommt es ganz unglaublich vor, daß ortweise eine verschiedene Temperatur herrschen könne, und er meint, daß, wenn die höhere oder geringere Temperatur die Ursache sein sollte, alle Falter der ganzen Gegend albinotisch sein müßten. Da dies nicht der Fall sei, so kommt er zu dem Schlusse, daß nur eine sehr lokal auftretende Ursache anzunehmen wäre, und dies sei wohl Feuchtigkeit, nicht aber Hitze oder Kälte.

Herr Hoffmann, ein sehr tüchtiger Lepidopterologe, dem ich manche wertvolle Anregung zu danken habe, hat in dieser Frage anscheinend durch Zufallserfolge sein sonst richtiges Urteil irrig beeinflussen lassen.

Welchem Sammler wäre es denn unbekannt, daß an den der Sonne zugekehrten Steinen (noch mehr an Felswänden) und dicht dabei sich im Sonnenbrande ganz enorme, schier unerträgliche Temperaturen entwickeln können, während unweit daneben im Strauche und Kräuterwerk die Hitze gar nicht so groß ist.

Ferner erklärte ich doch ausdrücklich, daß die Einwirkung der Ursache (in dem bezogenen Artikel heißt es übrigens: „Summe nicht bekannter Kräfte“, während in meinem Manuskripte richtig stand: „nicht bekannte Summe von Kräften“) auf die Puppe oder Raupe erfolgen müsse, wenn sie sich gerade „in einem ganz bestimmten Entwicklungsstadium“ befindet.

Nunmehr weiß doch jeder Züchter, daß selbst aus einem und demselben Eigelege die Räuپchen nicht gleichzeitig ausschlüpfen, sich noch weniger gleichmäßig häuten und daß daher die Verpuppung und die Verwandlung zur Imago sehr ungleichmäßig erfolgt; bei manchen Arten handelt es sich hierbei um mehrere Wochen.

Die Einwirkung der Ursache wird daher nur auf sehr wenige Individuen, die sich in dem „ganz bestimmten Entwicklungsstadium“ befinden, beschränkt sein, und davon wird wohl meist noch der größte Teil zugrunde gehen.

Eine Puppe in den ersten Stunden nach der Verwandlung, eine Raupe während und kurz nach der Häutung ist doch wohl weit empfindlicher, wie eine solche älteren Datums. Da ungewöhnlich hohe Hitzegrade nur an gewissen Stellen entstehen, da sie ferner von verhältnismäßig kurzer Dauer sind und in einem ganz bestimmten Entwicklungsstadium auf die Puppe einwirken müssen, so ergibt sich daraus von selbst, daß nur in sehr vereinzelt Fällen die Ausfärbung der Falter dadurch beeinflußt werden kann.

Bei einem Kälteexperiment erhielt ich übrigens von *Vanessa urticae*-Puppen zwei partielle Albinos, bei welchen das Rotbraun durch ein blasses Gelb stark verdrängt wird. Zu diesem Erfolge dürfte wohl auch die Feuchtigkeit des Eiskellers, vielleicht auch mangelnde Belichtung wesentlich beigetragen haben, ohne jedoch ausschließliche Ursache gewesen zu sein. Paul Schulze erwähnt in dem Artikel „Albinos und Albinismus“ (Internationale Ent. Zeitschrift Guben III No. 26 Seite 146) einen mir nicht bekannten Kälteversuch Fischers, der  $\frac{2}{3}$  Albinos ergab. Schulze mißt der Temperatur, die Hoffmann für bedeutungslos hält, einen maßgebenden Einfluß zu.

Hier fällt mir ein, daß mir letzthin beim Durchlesen von Dr. Kurt Floerickes „Kriechtiere und Lurche Deutschlands“ auf Seite 30 die Bemerkung auffiel, daß überreichliche Nahrung Melanismus, Unter-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Strand Embrik

Artikel/Article: [Ueber einige asiatische Arten der Schlupfwespengattung Bracon F. im Kgl. zoologischen Museum zu Berlin. 281-282](#)